

Die Sünden der Väter

Alles was bleibt wird Asche sein

Von Salamibrot

Kapitel 17: Ein Bündnis im Tode

Naruto starrte Kabuto mit kalten Augen und einem mordlustigen Ausdruck im Gesicht an, was Jiraya nicht entging. Sein alter Schüler hatte sich verändert, bedingt durch die Schockerfahrung seines eigenen Todes und die jahrelange Versklavung durch den Schlangenbeschwörer.

Dann wandte er sich Jiraya zu. „Leider muss ich dich jetzt bekämpfen, perverser Eremit, doch bevor wir kämpfen lass mich dir noch eins sagen.“

Naruto schloss die Augen.
„Danke, Jiraya“, sagte er.

Als er die Augen wieder öffnete leuchtete aus ihnen die weiße Emotionslosigkeit des Untodes.

In beiden Händen formte er ein Rasengan und griff Jiraya frontal an. Der alte Mann wich aus und bald lieferte er sich einen wilden Nahkampf mit seinem ehemaligen Schüler. Naruto war besser als damals, als er ihn ausgebildet hatte.

Zwar war Jiraya immer noch viel größer, als der Junge, jedoch gab der Untod Naruto beängstigende Stärke und auch zu Lebzeiten war er schon kein schlechter Kämpfer gewesen.

Seine Kampfweise war schon damals instinktiv gewesen, eine Abfolge von Schlägen und Tritten, die sich aus der Situation ergaben, jedoch gut gezielt waren und Kraft dahinter hatten. Der untote Körper Narutos konnte nicht nur mehr Kraft aufbringen als er es zu Lebzeiten je gekonnt hatte, seine Geschwindigkeit hatte sich ebenfalls verbessert.

Offenbar konnte auch ein Untoter seine Fähigkeiten noch steigern. Jahre des Kämpfens und des Tötens unter der Kontrolle von Kabuto mussten ihn abgehärtet haben.

Jiraya blockte einen Schlag mit seinem rechten Armschutz und trat nach Naruto, der sich zur Seite lehnte und gleichzeitig einen tiefen Tritt versuchte. Jiraya wich aus,

wurde jedoch plötzlich von einem schlechten Gefühl übermannt.

Er konnte gerade noch einem Klon Narutos ausweichen, der ein Rasengan dort in den Boden rammte, wo er soeben noch gestanden hatte.

Naruto stieß ein unmenschliches Fauchen aus, das Jiraya traurig den Kopf schütteln ließ. Sein Schüler war zu einem Monster geworden.

Er zog ein Kunai von seinem Gürtel und wirbelte die Klinge herum.

„Ich fürchte ich muss härter vorgehen. Dich einfach zu töten wird nicht reichen.“

Er formte mehrere Handsiegel.

„Fujinjutsu...“

Er wurde unterbrochen, als fünf Narutos ihn auf einmal angriffen und ihn zwangen zurückzuspringen. Er formte neue Handsiegel, die weniger kompliziert waren und spie einen weiten Feuerstrahl, der die Klone vernichtete und den originalen Naruto zwang seitlich auszuweichen, während er weiter mit beeindruckender Geschwindigkeit auf ihn zukam.

Jiraya fluchte, als er einen weiteren Flammenstoß vorbereitete. Mit dieser Kampfgeschwindigkeit hatte er keine Zeit seine Versiegelungsjutsus einzusetzen, die Narutos untoten Körper für immer versiegeln würden und die Gefahr, die von seinem unsterblichen Körper ausging, bannen würden.

Naruto wich den Flammen aus und begann auf beiden Handflächen Rasengan zu formen. Offenbar hatte er in den Jahren seines Untodes herausgefunden, wie er es ohne Klone machen konnte.

Die beiden Spiralkugeln zerstörten einen weiteren Pfeiler hinter Jiraya, als dieser hoch in die Luft sprang um auszuweichen.

Er landete wieder und behielt seinen Gegner im Auge. Bis jetzt hatte er noch keine Anzeichen erkennen lassen, das Chakra des Neunschwänzigen einzusetzen. Konnte er es nicht, weil der Wille des Fuchses verschwunden war? Oder hielt er es nicht für nötig.

Plötzlich hörte Jiraya hinter sich ein Krachen. Er drehte sich kurz um und bemerkte, dass die letzte beschädigte Säule eine zu viel gewesen war. Die Plattform begann sich zu neigen und aus der Verankerung zu reißen, immer schneller rutschte sie, direkt auf die drei kämpfenden Paare zu.

Diesen Moment nutzte Naruto um anzugreifen.

Tsunade beobachtete den Schlangenmann, der mit langsamen, fast bedächtigen Schritten auf sie zukam. Seine lange Zunge leckte über seine Lippen, während mehrere weiße Schlangen aus seinen Ärmeln krochen und sich um seinen Körper wanden. Er hob eine Hand und schob die runde Brille hoch, die seine gelben Schlangenaugen überdeckte.

Tsunade konnte ihren Zorn nur mühsam zurückhalten.

„Du Bastard, sieh was du Naruto angetan hast“, schrie sie und schüttelte ihre Fäuste in Richtung Kabuto.

Dieser fletschte seine scharfen Zähne, als er Tsunade anlächelte.

„Wieso? Das hat er selber getan. Ich habe nur eine Gelegenheit ergriffen. Schließlich war er es, der aus simplem Überlebenswillen die Gesetze der Natur brechen wollte.“

Tsunade knurrte vor Zorn und sprang auf Kabuto zu. Ihre unmenschliche Stärke kennend, zerfiel dieser in tausende von weißen Schlangen, die sich hinter Tsunade wieder zusammensetzten, als sie mit ihrer Faust einen gewaltigen Krater im Boden hinterließ.

Die große Schlange, die unter Kabutos Robe hervorlugte schoss hervor, ihr zähnestarrendes Maul erwischte Tsunades Bein. Die große Schlange fuhr zurück und zog Tsunade mit sich, während um Kabutos Hand blaue Energie aufleuchtete, als er das tödliche Chakraskalpell aktivierte.

Tsunade jedoch drehte sich und packte die Schlange mit beiden Händen, als sie über den Boden auf Kabuto zu schlitterte.

Sie stemmte die Fersen in den Boden und zog einmal mit aller Kraft, aber anstatt Kabuto von den Füßen zu reißen, riss sie die weiße Schlange in zwei Teile. Schwarzes Blut spritzte durch den Raum, als sich das abgetrennte Ende wand.

Kabuto kicherte leicht.

„Eure Kraft ist beeindruckend, Tsunade und auch eure Angst vor Blut habt ihr überwunden. Kein Wunder, dass Lord Orochimaru euch stets in höchsten Ehren gehalten hat.“

Tsunade schnaubte nur.

„Ein Verräter folgt dem anderen und sie alle verdienen den Tod.“

Kabuto lachte.

„Welch extreme Weltanschauung. Nun ich denke die Zeit zum Reden ist vorüber.“

Kabutos Augen leuchteten gelb auf.

„Ich werde das Geheimnis hinter den sechs Pfaden entschlüsseln und endlich wissen, wer ich bin.“

Er züngelte, als er die Hände zusammenschlug.

„Und weder ihr noch die Götter werden mich aufhalten.“

Weißer Schlangen kamen aus seinen Ärmeln geschossen, griffen Tsunade an, die einer davon den Schädel zerschmetterte und sich den schnappenden Mäulern der anderen nur aufgrund jahrelanger Erfahrung entziehen konnte.

Die Schlangen krochen hinter ihr her, doch mit einigen heftigen Tritten zerschmetterte sie die Kreaturen.

Kabuto kam nun näher, aus seinen Ärmeln schossen weitere Schlangen, während seine Hände von blauem Chakra umgeben waren.

Die tödliche Technik des Chakraskalpells war vielen Medizinern unter den Ninja bekannt. Auch Tsunade beherrschte sie, aber sie zog im Kampf die rohe Kraft ihrer Fäuste vor, mit denen sie Beton zertrümmern konnte.

Das Skalpell jedoch schnitt durch alles, Fleisch, Knochen Sehnen und da es mit den Gedanken kontrolliert wurde konnte es entweder alles oder nur eins davon schneiden. Das machte es in der Medizin äußerst nützlich, da man ohne Operation einen Tumor entfernen konnte oder ähnliches, aber im auch tödlich im Kampf, da es durch Sehnen, Muskeln und Knochen wie durch Butter schnitt.

Tsunade wich Schlangen und Skalpellern aus, wobei die immer weiter zurückwich, sprang dann im richtigen Moment ab und landete einen Tritt in Kabutos Gesicht, der ihn gegen eine der Säulen der Plattform fliegen ließ.

Ein Krachen ertönte und Tsunade riskierte einen kurzen Blick hinüber zu Jiraya, dessen Kampf mit Naruto einige der Pfeiler zerstört hatte. Kabuto hatte dem alten Bauteil den Rest gegeben und nun rutschte die gigantische Plattform auf die Kämpfer zu. Sie sah wie Naruto auf Jiraya zusprang und sie selbst warf sich hinter einen großen Stein, als die Welt in Staub und Asche versank.

Der Staub legte sich. Die Hälfte der Fabrikhalle war bereits zuvor von Narutos Rasenshuriken zerstört worden, doch nun war die komplette Halle nur noch ein Haufen Schutt.

Tsunade wuchtete ein Teil von sich herunter, das wie ein Überrest der Decke aussah und sah sich um.

Auch Jiraya kam unter einigen Trümmern hervorgekrochen und versuchte seinen Kopf durch Schütteln von Schutt und Staub zu befreien. Sie nickte ihm zu und suchte dann nach Kakashi. Doch sie konnte ihn nirgendwo sehen.

Jiraya hatte sich inzwischen ihren Gegnern zugewandt. Naruto war nirgends zu sehen, doch Kabuto war dort, jedoch aufgespießt von mehreren scharfen Metallstangen, die in den Stein eines großen Bruchstücks unter ihm getrieben waren. Seine Robe war zerfetzt und die große weiße Schlange, die aus seinem Bauch herausragte war ebenfalls an die Mauer gepinnt. Blut lief aus den Wunden des Schlangenbeschwörers. Vor ihm stand Itachi Uchiha, der gerade eine weitere Stange in den Bauch Kabutos trieb.

Kabuto sah hinauf in das Gesicht Itachis und erkannte seinen Fehler in dem Moment, in dem das Sharingan das Uchiha zu wirbeln begann.

Ein Schrei entrang sich der Kehle des Schlangemannes und er begann wild zu zucken, ehe er ganz still lag.

Itachi legte etwas auf die Brust Kabutos und begann eine lange und komplizierte Abfolge von Handsiegeln zu formen. Dann schlug er die Handflächen zusammen und rief: „Kuchiyose: Edo Tensei!“

Sofort begannen Partikel aus Erde und Knochen um Kabuto herum zu flimmern, als sie ihn einhüllten und ihn langsam bedeckten. Ein letzter Schrei entrang sich der Kehle des Schlangennes, als schließlich auch sein Gesicht von den Partikeln überdeckt wurde, die langsam die Form von Naruto Uzumaki annahmen.

Die kalten, untoten Augen starrten auf die beiden Sannin, denen es endlich gelungen war sich von den Trümmern zu befreien.

Voller Entsetzen beobachteten sie, wie sich der untote Körper Naruto Uzumakis einmal mehr aus dem Grab erhob.

Er legte den Kopf in den Nacken und stieß ein schreckliches, hohles Lachen aus, das nachhallte, als ob tausend Seelen verurteilter Sünder mit ihm aus der Hölle heraus lachen würden.

„Freiheit. Endlich ungebunden über die Erde wandeln, unsterblich, unendlich und ewiglich.“

Seine Augen begannen schrecklich zu leuchten, als die Kraft in den Körper zurückschoss, den er seinem einstigen Peiniger geraubt hatte.

„Es gibt nur noch eins zu tun.“

Itachi nickte und beide begannen dieselbe Abfolge von Fingerzeichen zu vollführen.

„Edo Tensei: Kai!“, riefen beide.

Licht begann um Narutos Körper herum zu glühen, als die Fesseln, die ihn an seinen Beschwörer banden abfielen und sein untotes, frevlerisches Leben wieder in seine Hände legte.

Das Licht verebbte und die Sannin sahen wie Naruto, dessen Augen nun nicht mehr kalt und leer waren, sondern in einem goldenen Licht leuchteten, mit Itachi an seiner Seite, das Kinn hoch erhoben auf den Horizont deutete.

„Das Grab ist unser nächstes Ziel und ich denke...“

Er drehte sich um und fixierte einen Punkt hinter den beiden Sannin.

„... wir könnten dafür zusammenarbeiten, nicht wahr Hokage?“

Die Sannin drehten sich um und bemerkten die eindrucksvolle Gestalt Madara Uchihis, der auf einem weiteren Berg von Trümmern stand, die Arme verschränkt und auf die Szenerie herabblickend, wie ein Raubvogel vor dem Sturzflug.

„Wie stellst du dir das vor, ruhelose Seele?“, fragte Madara Uchiha mit ruhiger Stimme, als sei die Situation vollkommen normal.

Naruto schnippte mit den Fingern, die beiden Sannin ignorierend.

„Ganz einfach. Wir beide wollen das Grab des Rikudo Sennin öffnen, ich, damit diese

Leere in meiner Seele verschwindet, du um endlich antworten zu finden. Dafür benötigen wir deine alten Augen. Ich weiß wo diese sind, du gehst sie holen, wir öffnen das Grab gemeinsam und alle sind fröhlich.“

Tsunade kam zu Jiraya hinübergekrochen, nachdem sie sich selbst von mehreren weniger ernstesten Wunden geheilt hatte.

„Was redet er da?“, fragte sie keuchend.

„Ich bin mir nicht sicher“, sagte Jiraya, „aber ich glaube er bietet uns ein Bündnis an.“

Madaras Augen weiteten sich kaum merklich, als er Narutos Worte vernahm.

„Du weißt wo meine Augen sind?“, fragte er mit trotzdem ruhiger Stimme.

Naruto nickte.

„Ich habe Akatsuki lange ausgespäht, nachdem ich erweckt wurde und ich weiß, wo Nagatos Leiche begraben ist.“

„Wo?“, fragte Madara einfach.

Naruto zog eine Augenbraue hoch. „Also haben wir einen Deal?“

Madara nickte. „Wir werden das Grab gemeinsam öffnen, Naruto Uzumaki. Vielleicht kannst du dort deine verlorene Seele wieder finden.“

Naruto nickte. „Das ist gut. Eine Bitte habe ich noch, bevor ich dir sage, wo du deine Augen finden wirst.“

„Sprich“, sagte Madara.

Narutos Augen begannen stärker zu leuchten und ein Grinsen erschien auf seinen Lippen.

„Gib mir Sasuke. Unterstelle ihn für die Dauer unseres Bündnisses meinem Kommando. Ich kann spüren, dass er hier ist.“

Itachis Augen neben ihm weiteten sich und er sah hoch zu Madara, der leicht lächelte.

„Er wird deinen Begleiter hier töten müssen“, sagte Madara, auf Itachi zeigend. „Er wird bereits blind.“

Naruto kratzte sich am Kinn.

„So? Dann hat mein Tod ihm also diese verfluchten Augen beschert? Schön zu wissen, dass ich ihm trotzdem noch etwas bedeutet habe.“

Er hob einen Finger.

„Pass auf, Hokage ich mach dir ein Angebot. Itachi kann ich im Moment nicht entbehren, aber ihn und Sasuke zur selben Zeit um mich zu haben, ist als ob man erwartet, dass eine Katze und eine Maus miteinander auskommen. Also nehme ich Sasuke und du kannst Itachi haben, wenn du gehst um deine Augen zu holen. Mach mit ihm was du willst, mir ist es gleich, aber sieh zu, dass er unbeschadet bleibt.“

Madara brummte und sah Itachi an, der nur ergeben nickte.

„Scheint mir ein faires Angebot zu sein“, sagte er. „Ich nehme an. Wo sind meine Augen?“

Naruto deutete sich über die Schulter. „In Amegakure, vermutlich bewacht von Akatsuki. Sollte für jemanden wie dich allerdings kein Hindernis darstellen.“

Madara stimmte ihm stumm zu.

Naruto grinste breit.

„In Ordnung, dann gehst du das Rinnegan holen und ich kümmere mich um Akatsuki. Welcher Teufel hat dich eigentlich geritten, als du die alte Bande in die Höhle des Löwen geschickt hast? Du weißt, dass sie keine Chance haben, oder?“

„Sie sind nicht dort um zu kämpfen, sondern auf einer Rettungsmission.“

Naruto zog eine Augenbraue hoch.

„Rettung? Für wen?“

„Hinata Hyuuga.“

Narutos Augen weiteten sich und für einen Augenblick war der leere Ausdruck in seinem Gesicht verschwunden. Dann jedoch war die stoische Maske zurückgekehrt. „Interessant“, bemerkte er. „Ich werde mich wohl ebenfalls nach Shitaigakure begeben. Wir treffen uns in Konoha, sobald alle Angelegenheiten erledigt sind.“

Madara nickte.

„Sasuke wird bald hier eintreffen, er ist kundschaften gegangen. Komm, Itachi!“

Er drehte sich um und begann mit langen Schritten davonzueilen, in Richtung Meer. Itachi folgte ihm mit schnellen Schritten und ohne Worte.

Madara drehte sich noch einmal zu den Sannin um, die ihn mit großen Augen anstarrten, offensichtlich überrollt von den Wendungen der Ereignisse.

„Ihr könnt nach Hause gehen. Ich benötige eure Dienste nicht länger.“

Die beiden übriggebliebenen Sannin sahen sich an.

„Was ist mit Kakashi?“, fragte Tsunade. „Wir müssen ihn finden.“

Naruto winkte ab.

„Meine Leute haben ihn bereits gefunden und kümmern sich um ihn. Ich schicke ihn euch nach, wenn er wieder laufen kann.“

Madara brummte. „Ihr habt ihn gehört. Jetzt geht!“

Alle waren weg, die Ruinen lagen in der Dämmerung friedlich da. Die untote Seele Naruto Uzumakis saß auf einem Trümmerstück und wartete alleine auf denjenigen, der ihn getötet hatte.

Er sah hinab auf seine Hand, betrachtete die von Rissen durchzogene Haut aus schmutziger Erde und unheiliger Magie.

„Das ist kein Körper“, murmelte er.

Doch es war ein Anfang. Seine Seele war ins Leben zurückgekehrt und er konnte nun

frei über die Welt wandeln. Er musste es nur schaffen diese schreckliche Leere in seinem Inneren zu füllen. Naruto war klar, woher diese Leere kam, Kurama hatte es ihm erzählt. Den Geist des Fuchses hatte er sich bereits wieder einverleibt und nun war er erneut der Behälter für Macht und Geist des neunschwänzigen Dämonenfuchses, doch dieses Mal war etwas anders.

Sein Körper war nicht richtig, es war eine Konstruktion aus Lehm und Fleisch, geschaffen um einer untoten Seele wieder den Anschein von Leben zu verleihen. Im Grabmal des Rikudo Sennin würde er Antworten finden. Dort würde er erfahren, wie es ihm gelingen konnte ein perfekter Untoter zu werden, mit einem eigenen Willen und der Fähigkeit erneut über diese Welt zu wandeln, nicht als Diener irgendeines kranken Wissenschaftlers, sondern als Schöpfer eines neuen, überlegenen Lebensweges. Einem Weg zum Frieden, den Weg der lebenden Toten.

Naruto lächelte.

Es war so einfach, aber so genial. Es waren die Menschen, die Leid und Schmerz in der Welt verursachten, Menschen die am Leben waren, sich aber nicht um das Leben anderer scherten. Hatte jeder von ihnen einmal die Schrecken des Todes erfahren, so würde Frieden und Einheit unter den Menschen herrschen, die auf Ewigkeit in Frieden miteinander leben konnten.

Sein Lächeln wurde breiter, als er Schritte hinter sich hörte. Er zog seinen roten Mantel enger um sich und stand auf.

Zum ersten Mal stand er nun dem Mann gegenüber, dem er seit er sein untotes Leben begonnen hatte mehr als jedem anderen begegnen wollte. Zum ersten Mal in seinem neuen Leben starrte er nun in diese schwarzen Augen, die ihn seit dem Tag seines Todes nicht mehr losließen.

Er verzog das Gesicht.

„Hallo Sasuke“, sagte er.

Sasukes Augen weiteten sich in Schock und Unglauben.

„Naruto?“, fragte er. „Das kann nicht sein, du bist tot. Was... Wo ist Madara?“

Naruto lächelte wieder.

„Er ist ein paar Angelegenheiten regeln gegangen. Er glaubte du und ich haben wohl einiges zu besprechen, meinst du nicht?“

Sasukes Augen wurden noch größer, als Naruto direkt vor ihm erschien und ihn aus leeren, schwarzen Augen anstarrte.

„Ich habe darauf gewartet dich zu sprechen Sasuke, seit dem Tag an dem ich wiedergeboren wurde.“

Sasuke fiel auf die Knie, von dem Blick dieser leeren untoten Augen niedergedrückt. Er hatte bereut, geschrien und geweint, er hatte dieses Gesicht seit jenem Tag jede Nacht in seinen Albträumen gesehen und dennoch... Ihn wiederzusehen, tot, ohne das

fröhliche Funkeln, das seine Augen früher immer ausgestrahlt hatten brach ihm das Herz.

„Wie...?“, fragte er, unfähig mehr Worte zu formen.

Naruto begann zu sprechen, mit leiser, krächzender Stimme, die einen leichten Widerhall hatte, als würde er nicht über Stimmbänder sprechen sondern direkt aus dem eitrigen Sündenpfuhl der Hölle heraus:

„Man sagt der Tod sei am schlimmsten für die Angehörigen des Toten, denn sie müssen trauern.“

Er lachte kalt. „Ich kann dir sagen, Sasuke das ist eine Lüge. Am schlimmsten ist der Tod für den Sterbenden. Es schmerzt wie die Hölle und diese Angst würde jeden wahnsinnig machen. Als ich langsam in die Tiefe sank und mein eigenes Blut aus meinen Wunden schießen sah, kamen mir keine heroischen letzten Worte in den Sinn, wie sie sicher an meinem Grab gesprochen wurden. Ich dachte einfach nur: Ich will nicht sterben. Nicht jetzt, nicht so. Nicht durch die Hand des Freundes, den ich geliebt habe!“

Die letzten Worte schrie er und seine Faust donnerte in Sasukes Gesicht, der sich nicht wehrte. Mit einem Übelkeit erregenden Knacken flog Sasuke zurück und krachte mit dem Kopf gegen ein Trümmerstück. Blut schoss aus seiner Nase und eine offene Wunde erschien auf seiner Wange.

Naruto betrachtete das Blut auf seiner Hand.

„Wieso lebst du noch; Sasuke? Ich könnte niemals mit dieser Schuld leben. Ich hätte mich vermutlich schon selbst getötet. Bist du zu feige dazu, wie du zu feige warst deine Verbrechen zuzugeben?“

Sasuke lief eine Träne über die Wange, die sich langsam mit dem Blut vermischte. „Ich habe in dem Moment erkannt, was ich getan habe, als wir gemeinsam gegen Itachi kämpften. Ich war von Hass und Rachsucht geblendet und das führte zum Tod des einzigen Menschen, der mir je etwas bedeutete.“

Er senkte den Kopf.

„Mein Leben ist an diesem Tag geendet. Nimm mir auch noch meinen Körper. Töte mich für meine Sünden. Vielleicht kann ich im Tod Vergebung finden.“

Naruto legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Vergabung im Tod? So funktioniert das nicht. Und ich denke nicht, dass du im Tod Frieden finden wirst. Das ist nur ein Gerücht, lass dir das von mir sagen.“

Sasuke sah ihm ins Gesicht.

„Was dann Naruto? Willst du mich mit meiner Sünde leben lassen? Das wäre mit Sicherheit die schlimmere Strafe.“

Naruto lächelte leicht, doch es war kein freundliches Lächeln.

„Ich will dir ein Angebot machen. Folge mir. Lass dein altes Leben hinter dir zurück. Sieh dich doch mal an, du bist nichts als ein Wrack. Du, der du der mächtigste von uns

hättest werden sollen bist nunmehr ein Schatten deiner selbst. Doch erhebe dich aus der Asche, wie ein dunkler Phönix. Nimm den Platz an meiner Seite ein und lass uns gemeinsam kämpfen, so wie früher.“

Er streckte eine Hand aus, die Handfläche nach oben gerichtet. Sasuke blickte ihm in die Augen und glaubte in diesen kalten, toten Augen weinen Funken des alten Naruto wiederzusehen.

Ohne noch weiter nachzudenken schlug er ein. Naruto zog ihn auf die Füße. „Gut. Gemeinsam, Sasuke, kann uns niemand aufhalten. Wir sind das absolut perfekte Team. Akatsuki hat keine Chance gegen uns und selbst Madara kann uns nicht aufhalten.“

Sasuke weinte nun hemmungslos. Tränen und Blut fielen auf den mit Trümmern übersäten Boden.

„Wie kannst du mir so einfach vergeben?“, fragte er.

„Weil du mein Freund bist“, antwortete Naruto.

Er hob einen Finger. „Allerdings gibt es noch eins, was du für mich tun musst.“

„Was denn?“, fragte Sasuke.

Naruto grinste.

„Sterben.“ Und mit diesen Worten rammte er ein Messer durch Sasukes Brust direkt in sein Herz.